

60 Jahre Flipper-Geschichte erwartete am Wochenende die Besucher der Trabrennbahn. Liebhaberinnen und Liebhaber berichten von ihrem Steckenpferd

Die Kugel rollt noch immer

Von Patrick Schleu

Ja, er lebt noch: Der gute alte Flipperautomat. Und wem schon in der Jugend der Ehrgeiz packte, wenn es darum ging die silberne Kugel möglichst lange im Spiel zu halten, der kam am Wochenende ganz besonders auf seine Kosten. Bei der „Pinball Convention“ an der Trabrennbahn warteten über 100 Flipperautomaten aus sechs Jahrzehnten darauf, gezähmt zu werden.

Flippeln bis die Finger weh tun lautete da bei manchem Besucher das Motto, liefen doch alle Automaten im Freispiel-Modus. Vor allem die heute um die 40-jährigen scheint das Flipper-Fieber bis heute nicht losgelassen zu haben. Sie stellen die Mehrheit an den Automaten und das Glänzen in den Augen, wenn alle Lämpchen bunt blinken und ein neuer High-Score aufgestellt ist können sie nicht verbergen. Doch auch die Playstation-Generation hat Freude an den Automaten. So wie Bastian Böke, der auch zum Kräfteressen beim parallel stattfindenden Flipper-Turnier antrat. Für den 26-jährigen gibt es jedoch etwas wichtigeres als einen hohen Punktestand: Die Themen, die die Automaten behandeln.

Jeder Flipper hat nämlich eine andere Geschichte zu erzählen. Da gibt es ein Monopoly-Feld im Automaten, ein Flipper im Western-Stil und auch viele Hollywood-Streifen sind unter den Glasscheiben verewigt - inklusive der passenden Ton-, Licht- und Videoeffekte. Passend zum Veranstaltungsort stellten die Verantwortlichen auch einen in der Bauart sehr seltenen

Flipperautomaten mit dem Thema Trabrennen auf.

„Die Veranstaltung ist die größte ihrer Art in NRW“, sagt Mitveranstalter Wolfgang Ulrich. Kein Wunder, dass selbst Flipper-Fans aus der Schweiz und Frankreich nach Gelsenkirchen gereist waren. Neben Spaß und Spiel stand der Wissensaustausch rund um die Automaten im Mittelpunkt. Für das defekte Gerät zu Hause gab es die passenden Ersatzteile an den Messeständen.

Der Name Pinball stammt aus den Ursprungsjahren der Geräte. Sie arbeiteten rein mechanisch mit dem Ziel, die Kugel durch einen geschickten Abschuss über ein mit Nägeln (Pins) beschlagenes Brett zu manövrieren. Ein solches Modell der Marke „Jiggers“ von 1932 gab es ebenfalls zu bestaunen. „Die bekanntesten Flipperfinger, mit dem der Spieler die Kugel im Spiel halten kann, gab es damals noch nicht“, sagt Andreas Schick, der 40 Automaten aus seiner Privatsammlung zur Verfügung gestellt hat. Diese Flipperfinger, die am Wochenende ihre ganz eigene Geräuschkulisse im Tribünengebäude der Trabrennbahn erzeugten, gab es erst ab dem Jahr 1947.

Ersatzteillager

Ist der Automat kaputt, ist der Glanz in den Augen der Spieler weg. Die Elektronik der Automaten ist besonders empfindlich. Die passenden Ersatzteile gab es bei der Pinball Convention. Von der Beschriftung über Lämpchen in allen Variationen bis hin zu ganzen Bauteilen war für jeden Bedarf gesorgt.



Freispiel am Flipper: Die über 100 Automaten sorgten nicht nur bei den Fans für Glanz in den Augen sondern erzeugten auch ihre ganz eigene Klangkulisse. Fotos: WAZ, Martin Möller

EINMAL FLIPPER, IMMER FLIPPER



Als Kind hat **Kurt-André Lion** schon gerne und häufig an Flipperkästen gespielt. Die Begeisterung ist geblieben. „Im Zeitalter der Videospiele sind die Automaten ja leider etwas aus der Mode gekommen“, bedauert der 44-jährige. Grund genug, um seinen Sohn **Christian** (12) in die spannende Geschichtenwelt der Flipperkästen zu entführen. Lion: „Und auch ich fühle mich dadurch sehr angenehm an meine eigene Kindheit erinnert.“



Männerdomäne Flippeln? Mitnichten! **Daniela Ridder** wurde durch einen Freund mit dem Virus angesteckt. Der hat acht eigene Automaten und restauriert diese auch. „Mittlerweile habe ich sogar einen eigenen im Wohnzimmer stehen“, so die 40-jährige. „Beim Flippeln kann ich sehr gut entspannen und wenn mich der Ehrgeiz packt, versuche ich natürlich auch immer wieder einen neuen Punkterekord aufzustellen.“



„Ich muss wohl um die 12 Jahre alt gewesen sein, als ich das erste mal an einem Flipperstand“, erinnert sich **Achim Grafers**. „Da ich von einer Veranstaltung wie dieser zum ersten Mal gehört habe, habe ich die Gelegenheit direkt genutzt.“ Sein Eintrittsgeld von sechs Euro hat der 42-jährige schon nach einer Stunde Spielen wieder drin gehabt. Grafers: „Schade, dass es heutzutage kaum noch Automaten in Lokalen gibt.“



Bereits mit vier Jahren hat **Mike Hoffmann** die erste Kugel durch einen Automaten gejagt. „Mein Onkel hatte ein Hotel und dort gab es so ein Gerät.“ Keine Frage, wo der Sprössling seine Freizeit am liebsten verbracht hat. „Jetzt wo ich eigene Kinder habe, bleibt natürlich weniger Zeit zum Flippeln.“ An seinen eigenen Automaten im Keller geht der 37-jährige aber trotzdem noch gerne und macht „gelegentlich ein, zwei Spiele.“